

Iwona Bartoszewicz (<https://orcid.org/0000-0003-1565-9548>)
Uniwersytet Wrocławski

Linguistik und Rhetorik – zusammen oder getrennt? Die wichtigsten Felder der linguistischen Forschung am Institut für Germanische Philologie an der Universität Wrocław aus der rhetorischen Perspektive

Die *ars rhetorica* mit ihrer imponierenden Geschichte und mit ihrem immer aktuellen, theoretischen, didaktischen, praxisorientierten sowie wie es scheint zum Teil unterschätzten und zum Teil verschwiegenen bzw. sogar nicht bemerkten oder unbekanntem Beitrag vor allem in die Geisteswissenschaften ist als Methode zu identifizieren, die es im gewissen Sinn ermöglicht, den Menschen als absichtlich handelndes, die Wirklichkeit analysierendes und sie modifizierendes Wesen zu verstehen. Es sei dabei zu beachten, dass die Rhetorik den Kriterien entkommt, die zum Kategorisieren der uns bekannten, wissenschaftlichen Bereiche verhelfen.

Nach der Aristoteles zugeschriebenen, scholastischen Formel *Definitio fit per genus proximum et differentiam specificam* wird erwartet, dass im ersten Schritt die nächsthöhere Gattung¹ des Definiendum angegeben wird. Wie bestimmen wir die in dem hier angesprochenen Fall infrage kommende Gattung? Handelt es sich um eine der uns bekannten Wissenschaftsdisziplinen mit einem Gegenstandsbereich, der sich genau festlegen lässt? Die Analyse des Problems, womit wir uns in diesem Artikel befassen werden, lässt uns die Vermutung aufstellen: Es ist nicht möglich, beim Definieren der *ars rhetorica* eindeutig zu entscheiden, was dabei als eigentümlicher Unterschied identifiziert werden sollte/könnte, weil wir große Probleme mit dem Bestimmen von *genus proximum* haben. Der Rhetorikbegriff war und ist auch heute ein methodologisches und nicht selten sogar emotionales Problem, wenn man an die negativen, abwertenden Meinungen über die *ars* denkt.

Wenn man sich doch auf die Suche nach Argumenten macht, die als eine Art Antwort auf die hier gestellten Fragen akzeptiert werden könnten und die oben formulierte Meinung unterstützen, ist die Lektüre der Texte von Autoren zu empfehlen, die als Autoritäten nicht nur im Kontext der rhetorischen Problematik gelten.

¹ Dieser Ausdruck erscheint hier in zwei Rollen: der klassischen Definitionsregel d.h. der Äquivalenzdefinition mit der Definition als Definiendum. Mit anderen Worten: es handelt sich in diesem besonderen Fall um eine Definition der Definition.

Joachim Knappe, emeritierter Professor für Rhetorik an der Universität Tübingen², nach seinem wissenschaftlichen Profil ein Literaturwissenschaftler, hat im Vorwort seinem Buch „Was ist Rhetorik?“³ einen Versuch unternommen, nach der im Buchtitel annoncierten Forschungsfrage den rhetorischen Bereich darzustellen.

In der älteren europäischen Wissenstradition war die Rhetorik fest verankert. Heute kennt man zwar noch den Begriff, doch von der Sache hat man kaum mehr eine genaue Vorstellung. Die folgenden Überlegungen sollen da ein wenig Abhilfe schaffen. Es geht ums Grundsätzliche, wenn auch nicht ums Ganze, denn der Begriff Rhetorik bezeichnet verschiedene Dinge: eine kommunikativer Praxis, die darauf bezogene Theorie, ein kommunikationstechnisches Schulungsfach und eine wissenschaftliche Disziplin. (...) Bewusst soll eine Brücke geschlagen werden zwischen der älteren Rhetorik, deren Einsichten in wesentlichen Bestandteilen nach wie vor gültig und daher ernst zu nehmen sind, und moderner Theoriebildung.⁴

Die hier gezeigte Charakteristik der *ars* lässt darauf schließen, dass wir es mit einem vieldimensionalen Sachbereich zu tun haben. Die in diesem Beitrag früher gestellte Frage nach der Art, auf welche im Falle der Rhetorik die nächsthöhere Gattung bestimmt werden soll, kann nach unserer Meinung nicht präzise beantwortet werden. Es ist nämlich eine Aufgabe und ein Problem, womit sich die Rhetoriktheorie seit Jahrhunderten messen muss. Die Frage oder sogar die Fragen, die in diesem Fall formuliert werden sollte/sollten, betreffen den Grund, bzw. die Gründe, der/die das Erarbeiten einer allgemein akzeptierten, universalen Rhetorikdefinition zu einem methodologischen, theoretischen, interpretatorischen und schließlich sogar linguistischen Problem machen, um darunter nur die wesentlichen zu nennen. Wenn wir als Beispiel die oben genannte, linguistische Komponente nehmen, müssen wir uns dessen bewusst sein, dass die uns bekannten Definitionen der *ars rhetorica* wegen ihres breiten Geltungsbereichs entweder die Komplexität dieses Feldes darzustellen versuchen oder sich auf das aus der eingenommenen Perspektive Kennzeichnende konzentrieren. Es ist dabei zu beachten, dass die natürliche Sprachen, in welchen Definitionen formuliert werden, von Konnotationen, Mehrdeutigkeiten der

² Das Seminar für Allgemeine Rhetorik an der Eberhard Karls Universität Tübingen hat eine über 500-jährige Tradition. Auf der Homepage des Instituts wurde 1496 Berufungsjahr von Heinrich Bebel als ersten Professor für Beredsamkeit und Dichtkunst in Tübingen erwähnt. (<http://www.rhetorik.uni-tuebingen.de/was-ist-rhetorik/#tubinger-rhetorik> 01.04.2023) Nicht nur eine imponierende Forschungstradition sondern auch ein für die moderne Rhetorikforschung fundamentaler Beitrag der mit der Universität Tübingen verbundenen Wissenschaftler beweisen die führende Rolle dieser Forschungs- und Ausbildungsstelle für Rhetorik nicht nur in Europa. Unter vielen bedeutenden Projekten ist das monumentale „Historische Wörterbuch der Rhetorik“, herausgegeben von Gert Ueding (Ueding 1992–2015) zu nennen. Es handelt sich in diesem Fall um den ersten in der mehr als 2500-jährigen Geschichte der *ars rhetorica* Versuch, die rhetorischen und damit verbundenen Bereiche zu identifizieren, darzustellen und gründlich zu beschreiben.

³ Knappe (2012).

⁴ Knappe (2012: 9).

lexikalische Komponenten dieser Konstrukte nicht frei sind, was auch in dem unten dargestellten Fall zum Vorschein kommt.

Das im Alltagsgebrauch ziemlich populäre und prinzipiell unberechtigte Gleichsetzen der Rhetorik mit der Sophistik bzw. mit der Manipulation ist nicht nur einer der Gründe, der die *ars* als etwas Unsauberes, ethisch Zweifelhafte und in den zwischenmenschlichen Relationen Unerlaubtes wahrnehmen ließ und immer noch lässt. Dieser Art Betrachtungsweise dieses Problems hat eine sehr lange, traurige Tradition. Es ist hier nicht der Platz, dieses interessante und wichtige Element der Rhetorikgeschichte ausreichend darzustellen. Platon pflegte die Rhetorik als etwas des Philosophen Unwürdiges darzustellen. Der Grund: die Rhetorik versagt als Mittel und Methode in der Konfrontation mit Menschen schlechten Willens. Dabei meinte Platon seinen Meister, Sokrates, und den unehrlichen Prozess, in dem der berühmteste Philosoph der griechischen Antike aufgrund von erfundenen Vorwürfen zum Tode verurteilt wurde. Für Platon war das ein dramatisches Beispiel für das Versagen der rhetorischen Argumentation und der entscheidende Grund, die Rhetorik wie alles, was sich mit der sinnlichen, sich verändernden Welt identifizieren lässt, abzulehnen. Zwar ist es nicht angebracht, mit Platon zu diskutieren, weil das nach Hochmut des Opponenten riecht, aber, wenn wir dieses Problem aus einer anderen, ethischen Perspektive betrachten⁵, sollten wir diesen traurigen Fall, den wir ohne Zweifel Justizmord nennen dürfen, nicht nur als den Wendepunkt in der Geschichte der abendländischen Philosophie betrachten, sondern auch paradoxal als den Sieg der Ethik, die die fundierende Rolle der Werte überall dort erkennen lässt, wo der Mensch in seiner ihm zukommenden Freiheit die richtigen Relationen zu Mitmenschen haben möchte.

Die Versuche, den Bezugsbereich der *ars rhetorica* zu bestimmen, lassen zwei Tendenzen erkennen. Eine der durch die Forscher vorgeschlagenen Lösungen beruht auf dem Erwähnen/Nennen von Objekten/Gegenständen, die im konkreten Fall infrage kommen. Dabei können auch die Bezugspunkte erwähnt werden, die das Vorhandensein von verschiedenen Betrachtungsperspektiven des zu definierenden Begriffs (z.B. Rhetorik) signalisieren. Als Beispiel führen wir die Information an, die auf der Heimseite des Seminars für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen zu finden sind.

Der Begriff Rhetorik hat verschiedene Bedeutungen: Erstens versteht man darunter das auf Erfolg, Effektivität und Überzeugung gerichtete, praktische Kommunikationsverhalten von Menschen. Zweitens wird die mit diesem Verhalten befasste Theorie ebenfalls Rhetorik genannt. Und drittens ist Rhetorik der Kurzname der mit diesen Phänomenen befassten wissenschaftlichen Disziplin, die an der Universität Tübingen in einem eigenen Institut unterrichtet wird.

Die Forschungsfrage dieser Disziplin lautet: Wie können Menschen in der Kommunikation erfolgreich sein und wie können sie andere überzeugen? Schon

⁵ Es ist auch die christliche Perspektive, die Dariusz Karłowicz in seiner sehr interessanten Monographie „Sokrates i inni święci. O postawie starożytnych chrześcijan wobec rozumu i filozofii“ (2005).

die klassische Theorie hat hier eine Reihe von wissenschaftlich relevanten Beobachtungsfeldern festgelegt, auf denen die Rhetorikforschung arbeitet. Zu den wichtigsten systematischen Bereichen zählen:

der rhetorisch aktive Kommunikator (Orator) und seine Kompetenzen;
der Wettstreit (Agôn), ohne den es gar nicht zu rhetorischen Aktivitäten käme;
die kommunikativen Rahmenbedingungen für das rhetorische Handeln (Setting);
der Plan für das überlegte rhetorische Kommunikationshandeln (Strategie);
das Herbeiführen des mentalen Wechsels vom Standpunkt A nach B (Persuasion) beim Ansprechpartner bzw. beim Publikum (Adressaten);
die Produktion und Gestaltung der kommunikativen Instrumente (in der Regel sind dies Texte, z.B. Reden);
wichtige Gestaltungsmittel der rhetorisch geplanten Texte (Argumentation, rhetorische Figuren usw.);
das Aufführen von rhetorisch geplanten Texten (Performanz), einschließlich der so genannten Körpersprache (Actio);
das »Equipment« zum Aufführen von Texten (Medien);
die emotionale, kognitive, insgesamt psychische Disposition der Adressaten (Publikumspsychologie).⁶

Ob wir es hier mit einer extensionalen oder Realdefinition der *ars rhetorica* zu tun haben, ist eine Frage, die sich einfacher stellen als beantworten lässt.

Clemens Ottmers, ehemaliger Mitarbeiter am Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen, hat in seiner Monographie „Rhetorik“⁷ die Theorie der *ars rhetorica* und nicht die praxisorientierte Beredsamkeit zum zentralen Punkt seiner Überlegungen gemacht (Ottmers 2007: V). Rhetorik ist nach Ottmers

- (...) die Theorie und Praxis der wirkungsvollen und überzeugenden Rede
- (...) eine Befähigung und ein Aufruf zum moralisch integren Reden,
- (...) die Kunst des ästhetisch anspruchsvollen Redens und Schreibens.⁸

Eine andere Darstellungsart des hier angesprochenen Problems, die sich nach der Lektüre der Aussagen über die Rhetorik bemerken lässt, beruht auf der Hervorhebung bestimmter Interpretationskomponenten des Begriffs, auf die die Aufmerksamkeit des Lesers gelenkt wird.

„Rhetorik, also strategische Kommunikation“⁹

„Rhetorik ist der Ausgang des Menschen aus gesellschaftlicher Sprachlosigkeit“¹⁰

Die zwei letztgenannten Zitate lassen sich auf keinen Fall als Arbeitsdefinitionen einstufen, mit welchen der strategische Ausgangspunkt der Forschung, eine Arbeitsgrundlage gekennzeichnet wird. Wir erfahren dabei etwas über zum Teil sogar emotionale Einstellung der Autoren dieser Worte zum Gegenstand ihrer Bemühungen.

⁶ <http://www.rhetorik.uni-tuebingen.de/was-ist-rhetorik/#kurzdefinition> (Zugriff 01.04.2023)

⁷ Ottmers (2007).

⁸ Ottmers (2007: 6).

⁹ <http://www.rhetorik.uni-tuebingen.de/> (01.04.2023).

¹⁰ Knappe (2012: S. 4 Umschlag).

Unsere Versuche, den Bezugsbereich der Rhetorik, das Definiendum, zu bestimmen, haben sich jedoch nur zum Teil als nicht erfolgreich erwiesen. Zwar ist es uns nicht gelingen, eine zufriedenstellende, ‚ordentliche‘ Rhetorikdefinition aufgrund von den in der Literatur vorhandenen Vorschlägen herauszuarbeiten, aber eben aus demselben Grund bekommen wir einigermaßen die Einsicht in das breite Feld der *ars*¹¹ *rhetorica*, was einerseits beunruhigend, andererseits faszinierend ist.

Wir vertreten die Meinung, dass unsere Bemühungen, etwas Verbindliches zu behaupten, ohne sich auf Aristoteles zu berufen, scheitern müssen. Aus diesem Grund führen wir die allgemein bekannten Worte des Philosophen an, die vom berühmten Traktat „Rhetorik“ in drei Büchern herkommen:

Die Rhetorik stelle also das Vermögen dar, bei jedem Gegenstand das möglicherweise Plausible zu erkennen. Denn dies leistet keine andere Kunstfertigkeit. Jede andere hat zwar zu ihrem speziellen Gegenstand die belehrende und prüfende Kompetenz, (...) aber die Rhetorik scheint sozusagen zu jeder Frage, die sich stellt, das Plausible zu betrachten. Deshalb sagen wir auch, dass sie keine technische Zuständigkeit für ein bestimmtes abgegrenztes Sachgebiet besitzt.¹²

Hier erfahren wir die Rhetorik als Vermögen, Kunstfertigkeit, Kompetenz, die sich weder mit einem konkreten Sachgebiet identifizieren noch zu einem homogenen, eindimensionalen Bereich reduzieren lässt.

Es ist nicht unsere Aufgabe, in dem vorliegenden Beitrag das Problem der Rhetorik-Definition zu lösen und alle Standpunkte darzustellen, die sich nicht nur in der modernen Rhetorikforschung, sondern auch in ihrer älteren und neueren Geschichte erkennen lassen¹³. In der Rhetorikforschung der letzten Jahrzehnten scheint die praxisorientierte Komponente zu dominieren. Chaim Perelman bedient sich in seinen Veröffentlichungen des Begriffs der ‚neuen Rhetorik‘ die er als „eine

¹¹ Wenn wir die Rhetorik nach den antiken Autoren als Kunst (*ars/technē*) bezeichnen, müssen wir uns der Mehrdeutigkeit dieses Wortes bewusst sein (vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kunst> [05.04.2023]).

¹² Aristoteles (1995, Buch 1, Kap 2. 1355b 26–35).

¹³ In der Monographie „Einführung in die Rhetorik“ (2009) betrachtet Karl-Heinz Göttert das Problem verschiedener Interpretationsperspektiven des Begriffs *ars rhetorica* aus der historischen Perspektive. Die einzelnen Perioden der Rhetorikgeschichte als Ordnungsprinzip der durch den Autor durchgeführten Analyse, die mit den Epochen der europäischen Kultur korrelieren, lassen den Wandel der Ansichten zur Rolle und Aufgaben der *ars* beobachten. Von der Argumentationskunst, über die *ars bene dicendi* zur *ars persuadendi* mit wichtigen Perioden der Rhetorikverdrossenheit, die dieser heterogenen Disziplin das Recht abgesprochen haben, aus der wissenschaftlichen Perspektive betrachtet zu werden. Göttert meint dazu: „So klar die Aufgabenstellung der Rhetorik mit der Thematisierung der Redekunst umrissen zu sein scheint: der Blick in die Geschichte zeigt alles andere als ein einheitliches Bild. Zwar hat man von der Rhetorik zu allen Zeiten *auch* immer wieder die gleichen Rezepte zur Anleitung oder Verbesserung der eigenen Fähigkeiten erwartet und erhalten, aber gerade die großen Auseinandersetzungen mit dem ‚Fach‘ lassen sich darauf nicht reduzieren.“ (Göttert 2009: 19.)

Theorie der Argumentation“ definiert¹⁴. In der rhetorischen Literatur des XX. und des XXI. Jahrhunderts wird immer häufiger die Rolle der Rhetorik im natursprachlichen Kommunikationsprozess im Sinn der performativen Determinante dieses Prozesses dargestellt.

Auf der letzten Bucheinbandseite der Monographie von Ueding/Stenibrink (2011) finden wir ein Hans-Georg Gadamer-Zitat:

Die Ubiquität der Rhetorik ist eine unbeschränkte. Erst durch sie wird Wissenschaft zu einem gesellschaftlichen Faktor des Lebens. (...) An ihrer fundamentalen Funktion innerhalb des sozialen Lebens kann kein Zweifel sein. Alle Wissenschaft, welche praktisch werden kann, ist auf sie angewiesen.

Die Rhetorik und die Linguistik teilen das Interesse für die Sprache als Instrument, womit Menschen in verschiedenen Kulturkontexten handeln und diese Kontexte konstruieren. Es lassen sich vielversprechende Relationen zwischen beiden Forschungsfeldern beobachten.¹⁵ Diese Relationen sind vor allem im Bereich der handlungsorientierten Linguistik (Kommunikationsprozess, Sprachfunktionen in der natursprachlichen Kommunikation, Komponenten und das Optimieren des Kommunikationsprozesses; Kommunikationsprobleme/-barrieren: Diagnostik, Typologie, Vorbeugen und Abbauen; Varietätenlinguistik, Fachsprachenlinguistik, Medienlinguistik; Kommunikationsprozess in sozialen Gruppen; Sprachdidaktik, Translatorik) zu bemerken.

Der in der Rhetorik in bestimmten Kontexten gebrauchte Begriff der Angemessenheit (*aptum*) akzentuiert die Rolle und Verantwortung der Interaktanten für den Verlauf und das Gelingen des Kommunikationsprozesses. Zu beachten sind dabei die sozialen und ethischen Verhaltensnormen, Tradition und Konventionen, die jedes Mal die Wahl der entsprechenden Kommunikationsmittel (äußeres *Aptum*) determinieren. Im rhetorischen *Elocutio* wird daneben die Rolle des inneren *Aptum*

¹⁴ Perelman (1991: 325). Es ist dabei zu betonen, dass Perelman mit seiner zusammen mit Lucie Olbrechts-Tyteca (1958) verfassten Monographie nicht nur den Begriff der ‚neuen Rhetorik‘ formuliert sondern die Argumentation als Mittel der Konsenssuche und das Argumentieren als rhetorisches Kommunikationsereignis darstellt, in dem den Interaktanten (Sender, das Publikum: soziale Gruppen) die diesen Prozess bestimmenden Rollen zukommen. Diese praxisorientierte Darstellungsperspektive der rhetorischen Problematik im sozial-kulturellem Kontext beweist nicht nur die Aktualität der *ars* mit ihren Mitteln, Voraussetzungen und dem Instrumentarium, sondern sie macht es möglich, die natürlichen, authentischen Kommunikationsereignisse aus der Perspektive der rhetorischen Interaktionsdynamik zu betrachten, zu analysieren und zu modellieren. Das bedeutet einen interessanten Umbruch in der traditionellen Betrachtung der Rhetorik als Methode, die die Identifizierung der Standpunkte von Gesprächspartnern und das eventuelle Austragen der Konflikte möglich macht. Michał Rusinek ist in seiner sehr interessanten Monographie „Między retoryką a retorycznością“ (2003) zur Überzeugung gekommen, dass wir die Rhetorizität der Sprache als die ihr zukommende, natürliche Eigenschaft betrachten sollten.

¹⁵ Die Rhetorik erweist sich immer häufiger als wichtige Inspirationsquelle der sprachwissenschaftlichen Forschung im theoretischen und methodologischen Bereich. Vgl. dazu Bartoszewicz (2016: 25–32).

betont, was von Kommunikationspartnern die Kenntnis des Sprachsystems im allgemeinen und der einzelnen Subsysteme im Sinne der in diesem Rahmen zur Verfügung stehenden Formen verlangt.

Im Institut für die Germanische Philologie an der Universität Wrocław werden schon seit Mitte der 50er Jahre profilierte, sprachwissenschaftliche Forschungen entwickelt und geführt¹⁶. Die lange Tradition und die Verdienste der Breslauer Linguisten, die in verschiedenen Bereichen die Entwicklung der polnischen und germanistischen Linguistik bestimmt und determiniert haben, ist mit den Namen von Professoren Jan Pipek, Marian Adamus, Norbert Morciniec, Stanisław Prędoła, Eugeniusz Tomiczek, Krzysztof Janikowski zu verbinden.

Das Institut für Germanische Philologie an der Universität Wrocław umfasst 4 linguistisch profilierte Lehrstühle und 3 Forschungsstellen (Stand für 2023). Es sind:

- Der Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft (Lehrstuhlleiterin Prof. Edyta Błachut, bis 2019 Prof. Lesław Cirko)
- Der Lehrstuhl für deutsche Sprache (der älteste unter den linguistischen Forschungsstellen an der Breslauer Germanistik; Bis 1995 Lehrstuhlleiter Prof. Norbert Morciniec und nach seiner Pensionierung Prof. Iwona Bartoszewicz). Die Struktur des Lehrstuhls wird erweitert und bereichert um zwei Forschungsstellen
 - für Skandinavistik (mit Prof. Krzysztof Janikowski und nach seiner Pensionierung 2012 mit Prof. Józef Jarosz),
 - für Phonetik (gegründet und geleitet von Prof. Artur Tworek)
- Der Lehrstuhl für angewandte Linguistik (gegründet von Prof. Eugeniusz Tomiczek, dem langjährigen Institutsdirektor und nach seinem Tod 2013 geleitet durch Prof. Joanna Szczek)
- Der Lehrstuhl für Translatork und Glottodidaktik (von 1994 bis 2016 Lehrstuhl für Glottodidaktik, von 1994 bis 2012 geleitet von Prof. Roman Lewicki; seit 2012 Lehrstuhlleiterin Prof. Anna Małgorzewicz)
- Die Forschungsstelle für Medienlinguistik mit Prof. Roman Opiłowski.

Die Autorin des vorliegenden Beitrags hat sich an die Lehrstuhlinhaber/Innen und an die Leiter der Forschungsstellen gewandt, die Ergebnisse der in den einzelnen Organisationseinheiten realisierten Projekte unter Beachtung der rhetorischen Problematik zu präsentieren. Dank der freundlichen Hilfe von Kolleginnen und Kollegen Professoren Edyta Błachut, Anna Małgorzewicz, Józef Jarosz, Artur Tworek und Roman Opiłowski ist es möglich geworden, die so profilterten Forschungsbereiche darzustellen und eine bibliografische Kurzinformation vorzubereiten. Die hier genannten Kolleginnen und Kollegen möchte ich bitten, meine herzlichsten Dankesworte anzunehmen. Ohne Euere Hilfe wäre es nicht möglich, diesen Text zu verfassen. Ebenso bedanken möchte ich mich bei allen, hier mit Namen nicht erwähnten Institutskolleginnen und -kollegen für alle Informationen, die meiner Arbeit einen Sinn gegeben haben.

¹⁶ Die Geschichte der Germanistik in Wrocław ist auf der Homepage des Instituts unter <http://www.ifg.uni.wroc.pl/historia-instytutu/> (24.04.2023) zu finden.

Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft ¹⁷

- Die Suche nach Kommunikationsmodellen, die die Optimierung der Kommunikation als Prozess darstellen, in dem das Problem der Grenzen der Akzeptabilität von Spracherscheinungen und verbalen Segmenten des Prozesses hervorgehoben wird. In diesem Zusammenhang werden die grammatischen, stilistischen und pragmatischen Aspekte dieses Problems berücksichtigt und untersucht (Prof. Lesław Cirko).
- Die Sprache als Werkzeug, mit dem der absichtlich handelnde Sprachnutzer auf die Kommunikationspartner und ferner auf die Welt in den ihr zukommenden Aspekten Einfluss nimmt. Zu diesem Zweck wird der Gebrauch der Sprachmittel: neben den grammatischen Erscheinungen und lexikalischen Einheiten (z.B. Syntax, Wortbildung) auch rhetorische Figuren und Tropen untersucht, die die Intention des Senders direkt bzw. indirekt (Anspielungen, Ironie, Metapher) realisieren lassen. Es wird dabei die Rolle des (politischen) Kontextes analysiert und betont, was in Presstexten besonders deutlich zum Vorschein kommt (Prof. Edyta Błachut).
- Wort- und Phrasenkontaminationen als Stilmittel in verschiedenen Texten. Metapher und Katachrese in Presstexten. Nominalstil – Der analytische Schwerpunkt liegt in diesem Fall auf entsprechenden, syntaktischen Erscheinungen in wissenschaftlichen Texten (Dr. Adam Gołębiowski).
- (Para)verbale Strategien in der mündlichen, wissenschaftlichen Kommunikation in linguistischen Tagungen (Referentinnen und Referenten) unter Beachtung der prosodisch-stilistischen Elemente und ihrer Rolle aus der rhetorischen Perspektive (Dr. Marta Rogozińska).

Lehrstuhl für deutsche Sprache

- Die im Internet verfügbaren Vorstellungstexte von Ärztinnen und Ärzten, die neben der primären Informationsfunktion auch eine Argumentations- und persuasive Funktion erfüllen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Techniken und Strategien der verbalen Selbstdarstellung von Ärztinnen und Ärzten im Internet und die damit verbundenen Formen der Beziehungsgestaltung mit den Rezipienten (wie z. B. Mittel sprachlicher Höflichkeit), mit denen die persuasive Funktion analysierter Texte unterstützt wird (Dr. Marcelina Kałasznik).
- Fachsprachenlinguistik, Fachlexikographie / Terminographie, Begriffs- und Wortgeschichte, Juristische Rhetorik, Rechtsmetaphorologie, Terminologielehre, Definitionslehre, Deutsche und polnische Rechtssprache, deutsche und polnische juristische Fachsprache, Philosophie der Sprache, Philosophie des Rechts, Auktoriale Merkmale der Sprache in Texten (Prof. Rafał Szubert).

¹⁷ Die einzelnen, linguistischen Organisationseinheiten werden in einer Reihenfolge präsentiert, die dem Darstellungsmodus der Heimseite des Instituts für die germanische Philologie der Universität Wrocław entspricht (<http://www.ifg.uni.wroc.pl/zaklady/> 11.05.2023).

- Theorie und Geschichte der Rhetorik; Rhetorik und Linguistik (Rhetorik als Geber- und die Linguistik als Nehmerdisziplin); Argumentationstheorie und Praxis; rhetorisches, analytisches Instrumentarium im Dienste der linguistischen Forschung; Kritische Analyse und Auswertung der politischen, persuasiven Texte auf das Bestehen der Mittel der Manipulation hin; Rhetorik vs. Eristik; Die Rolle des Witzes in der Kommunikation; Witze als Gegenstand der linguistischen Analyse unter Beachtung der rhetorischen Perspektive; Rhetorische und logische Fehler in ausgewählten Texten; Rhetorische Interpretation der ausgewählten, sozialen und medialen Phänomene (Prof. Iwona Bartoszewicz).

Forschungsstelle für Skandinavistik

- Das rhetorische Instrumentarium war eine methodologische Grundlage zur Ermittlung sprachästhetischer Charakteristika sowie kommunikativer Strategien ausgewählter Textsorten. Der Gebrauch rhetorischer Stilfiguren als Ausdruck von Poetizität deutschsprachiger Grabinschriften; Gebrauch persuasiver Sprachmittel sowie ihre Formen und Ziele in deutschsprachigen Grabinschriften (Prof. Józef Jarosz).
- Unhöflichkeit und sprachliche Aggression als persuasives Mittel im politischen Diskurs; Kommunikative Strategien im polnischen, politischen Diskurs (Dr. Michał Smułczyński).
- Angemessenheit der sprachlichen Ausdrucksweise aus sprachpragmatischer Sicht. Der Autor postuliert die Erweiterung des rhetorischen Prinzips auf Kommunikationsverhalten im weiteren Sinne d.h. in Bezug auf verbale und nonverbale Ausdrucksmittel (Prof. Janusz Stopyra).

Forschungsstelle für Phonetik

- Untersuchung prosodischer Merkmale von diversen Texten in der Relation zu Varietäten; experimentelle Phonetik, auch deutsch-polnische Kontraste in diesem Bereich; Phnoididaktik; Morphophonologie; Morphophonetik; Soziophonetik (Prof. Artur Tworek; mgr Aleksandra Molenda).
- Polnische Aussprache als der Perspektive der Fremdsprachendidaktik.
- Dialektologie und Geolinguistik: besonders Dialekte in Schlesien in der Relation zum Polnischen. Dialekte in literarischen Texten (mgr Aleksandra Molenda, mgr Alicja Derych).

Lehrstuhl für Translatorik und Glottodidaktik

Das anthropozentrische Profil des Lehrstuhls findet seine Widerspiegelung in den entwickelten Konzepten der sprachlichen Kommunikation, der Translation sowie in den strategischen Modellen der Translations- und Fremdsprachendidaktik. Die methodologische Grundlage der wissenschaftlichen Reflexion in diesen Forschungsbereichen bildet die anthropozentrische Definition der ein- und mehrsprachigen Kommunikation, die den Menschen in den Mittelpunkt eines jeden Kommunikationsgefüges stellt. Die sprachliche Kommunikation wird in den Kategorien der sprachlichen Handlung

aufgefasst, in der sprachliche Texte strategisch-kommunikativ instrumentalisiert werden. Das sprachliche Kommunikations- bzw. Translationsgefüge unterliegt in jedem translatorischen und glottodidaktischen Explikationsverfahren einer eingehenden Faktorenanalyse, deren Grundlage ein Fragenkatalog bildet, der als eine Abwandlung des Frageschemas der antiken Rhetorik angesehen werden soll. Im Mittelalter wurde es aus mnemotechnischen Gründen in die Form eines lateinischen Hexameters gegossen: *Quis quid ubi quibus auxiliis cur quomodo quando?* (Wer was wo mit welchen Mitteln warum wie wann?)¹⁸

- Unterschiedliche Translationsarten und -formen diverser Diskursbereiche. Im Zentrum des Forschungsinteresses liegen: mündliche, schriftliche, multimediale Translation; Fachübersetzung (Prof. Anna Małgorzewicz), literarische Übersetzung (Dr. Michał Gąska), Filmübersetzung (Dr. Kwiryna Proczkowska).
- Entwickelt werden auch translationsdidaktische Konzeptionen, Modelle der Textkompetenz, Kompetenzmodelle in der akademischen Translationsdidaktik (Prof. Anna Małgorzewicz).
- Kompetenzmodelle in der schulischen Sprachdidaktik (Dr. Patricia Hartwich).
- Ontologische Modelle der Translationshandlung, die in den philosophisch-praxeologischen Ansätzen verankert sind (Prof. Anna Małgorzewicz).
- Innovative Methoden der effektiven, interkulturellen Kommunikation. Der Fremdsprachenunterricht wird als Möglichkeit zur Steuerung des Lernprozesses der Lerner betrachtet, somit werden persuasive Techniken entwickelt und untersucht, die Lerner zur aktiven Teilnahme am Lernen und zur Entwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten motivieren sollen (Dr. Magdalena Białek).
- Wortschatzlernen im Fremdsprachenunterricht unter besonderen Berücksichtigung der formelhaften Konstruktionen in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation (Dr. Małgorzata Czarnecka).
- Einen relativ neuen Bereich der glottodidaktischen Forschung am Lehrstuhl für Translorik und Glottodidaktik stellen mediale Kompetenz und die Entwicklung dieser Kompetenz in der sprachlichen Bildung an den polnischen Schulen dar. Auch diese Kategorie wird vor dem Hintergrund des holistischen, dynamisierten Kommunikationsgefüges erforscht. Die mediale Kompetenz spielt die gravierende Rolle in der heutigen sprachlichen Kommunikation; sie beeinflusst die rhetorische Ausprägung der sprachlichen Kommunikate (Dr. Magdalena Maziarz).

Forschungsstelle für Medienlinguistik

Die Erforschung von rhetorischen Mitteln in der Medienkommunikation; Untersuchung der multimodalen Mittel in der gegenwärtigen Ausstellungskommunikation; Untersuchung der intermedialen und multimodalen Komponenten,

¹⁸ Es ist dabei zu beachten, dass die hier angegebene Suchformel neben der klassischen, rhetorischen Statuslehre nach Cicero beim und zum Bestimmen von Argumenten gebraucht wurde.

Praktiken und Funktionen von Texten im öffentlichen Raum von Städten und Regionen mit der besonderen Berücksichtigung von Pandemie-Texten; Untersuchung der Ausdrucksmittel und der Praktik der Emotionalisierung und der Kreativität in den Medientexten; Untersuchung der Argumentation in den Fernsehnachrichten (Prof. Roman Opiłowski).

Die Analyse der oben zusammengestellten Informationen lässt uns zu dem Schluss gelangen, dass die Linguisten, die im Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław forschen, unter Projekten, die sie im Rahmen des wissenschaftlichen Profils der Forschungseinheit realisieren, sich auch in die rhetorische Problematik erfolgreich vertiefen.

Die Liste der durch die Kolleginnen und Kollegen Germanisten aufgenommen Themen, die im Anhang zu diesem Artikel in der Form einer bibliographischen Information über die bereits veröffentlichten, wichtigen Beiträge dargeboten wird, ist imponierend. Wir, die Breslauer Linguisten, fokussieren auf die Rhetorizität der Sprache in natürlichen Kommunikationssituationen und ferner auf das Optimieren des Kommunikationsprozesses sowie auf das Minimieren/Beseitigen der Barrieren und Störungen, die dabei infrage kommen. Es wird auf den Sektoren geforscht, die dem rhetorischen Bereich angehören: Kommunikationsprozesse, ihre Dynamik, Probleme und wie sie zu lösen sind, Kommunikation als Interessenbereich der praxisorientierten (Fremd-) Sprachendidaktik und Translatorik, Bedingungen der erfolgreichen Kommunikation, neue Kommunikationsfelder, Kommunikation in der Öffentlichkeit, die Kommunikationsspannung zwischen den Interaktanten und wie diese abzubauen ist (Persuasion/Eristik), Argumentation, Stilistik und ihre (persuasive) Rolle im Kommunikationsprozess, das Problem der Angemessenheit und das Bewerten der Kommunikationsakte aus verschiedenen Perspektiven: Zielgerichtetheit, grammatische Korrektheit/Norm, Norm analysiert in soziolinguistischen Zusammenhängen, Ethik. Nicht zu vergessen sei in diesem Kontext das Interesse an den nicht verbalen, paraverbalen, kontextgebundenen und präsupponierten Determinanten und Elementen des umfassenden Kommunikationsakt.

Wir hoffen und sind davon überzeugt, dass die Rhetorik mit ihrer langen, durch die Zeit und Verdienste vieler Generationen von Theoretikern, Praktikern und Philosophen bewehrten Geschichte auch für die moderne Linguistik eine interessante, faszinierende und immer aktuelle Perspektive bedeutet. Die Bemühungen der Forscherinnen und Forscher, die abgesehen von Disziplinen, welche sie vertreten, den Wert und den unbezweifelbaren Scharm der *ars rhetorica*, der jeder vornehmen Dame¹⁹ zukommt, bemerken und anerkennen, versprechen nicht nur wissenschaftlichen Erfolg. Es handelt sich jedes Mal um ein intellektuelles Abenteuer, das uns die geheimnisvolle Welt der menschlichen Seele immer neu entdecken, erfahren und genießen lässt.

¹⁹ Die Rhetorik wurde in der Literatur nicht selten als junge, hübsche Frau, als Königin der Sieben Freien Künste allegorisch dargestellt.

Literatur

- Aristoteles (1995): *Rhetorik*. Übersetzt von Franz G. Sieveke. 5. Unveränderte Auflage. München.
- Karłowicz, Dariusz (2005): *Sokrates i inni święci. O postawie starożytnych chrześcijan wobec rozumu i filozofii*. Warszawa.
- Götttert, Karl-Heinz (2009): *Einführung in die Rhetorik*. 4. Auflage. München.
- Kindt, Walther (2012): *Linguistische Rhetorik*. In: *Forum Artis Rhetoricae* 3(30): 31–46.
- Knape, Joachim (2012): *Was ist Rhetorik?* Stuttgart.
- Ottmers, Clemens (2007): *Rhetorik*. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart-Weimar.
- Perelman, Chaim (1991): *Die neue Rhetorik: Eine Theorie der praktischen Vernunft*. In: Kopperschmidt, Josef (ed.): *Rhetorik*. Zwei Bände. Zweiter Band: *Wirkungsgeschichte der Rhetorik*. Darmstadt, 325–358.
- Perelman, Chaim / Olbrechts-Tyteca, Lucie (1958): *Traité de l'argumentation: La nouvelle rhétorique*. Paris.
- Rusinek, Michał (2003): *Między retoryką a retorycznością*. Kraków.
- Schopenhauer, Artur (o.J.): *Erystyka czyli sztuka prowadzenia sporów*. Warszawa.
- Ueding, Gert, Steinbrink, Bernd (2011): *Grundriss der Rhetorik. Geschichte-Technik-Methode*. Stuttgart.
- Ueding, Gert et al. (1992–2015): *Historische Wörterbuch der Rhetorik*. 12 Bde. Berlin. Internet
- <http://www.rhetorik.uni-tuebingen.de/was-ist-rhetorik/#kurzdefinition>
- <http://www.rhetorik.uni-tuebingen.de/>
- <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kunst>
- <http://www.ifg.uni.wroc.pl/historia-instytutu/>
- <http://www.ifg.uni.wroc.pl/zaklady/>
- Anhang: Veröffentlichungen Breslauer Germanisten im Forschungsbereich: Rhetorik (in Auswahl)
- Sammelbände
- Bartoszewicz, Iwona (ed.) (2012): *Forum Artis Rhetoricae 3: Linguistik und Rhetorik – gegenseitige Wahrnehmung*.
- Bartoszewicz, Iwona (ed.) (2012): *Forum Artis Rhetoricae 4: Persuasive Texte als Objekt linguistischer Reflexion*.
- Błachut, Edyta / Cirko, Lesław / Tworek, Artur / Grawunder, Sven / Schwarze, Cordula (eds.) (2016): *Studia Linguistica XXXV*.
- Tworek, Artur (ed.) (2019): *Forum Artis Rhetoricae 1/56: Retoryka codzienności. Jak używamy i nadużywamy zasad ars rhetorica?*
- Aufsätze und Monographien
- Bartoszewicz, Iwona (2000): *Formen der Persuasion im deutsch-polnischen politischen Dialog. Untersuchungen zu politischen Reden zwischen 1989 und 1995*, Wrocław.
- (2008): *Krainy retoryczne. Zapiski z podróży*. Wrocław.
- (2016): *Linguistik und Rhetorik. Berührungspunkte*. In: Błachut, Edyta / Cirko, Lesław / Tworek, Artur / Grawunder, Sven / Schwarze, Cordula (eds.): *Studia Linguistica XXXV*: 25–32.

- (2017): Naukowy tekst językoznawczy jako obiekt analizy retorycznej. In: Mielczarski, Cyprian (ed.): *Retoryka klasyczna i retoryka współczesna/ Pola i perspektywy badań*. Warszawa, 105–118.
- (2019a): Czy Hercule Poirot stosował zasady argumentacji retorycznej? Garść refleksji po lekturze powieści Agathy Christie „Przyjdź i zgin”. In: *Forum Artis Rhetoricae* 1/56: 73–84.
- (2019b): O radości w retoryce. Tworek, Artur (ed.): *Germanistyka otwarta. Wrocławskie debaty o języku i językoznawstwie*. Wrocław, 191–209.
- (2019c): Ekranizacje powieści Agathy Christie „Morderstwo w Orient Expressie” – obserwujesz i jesteś obserwowany. In: Bartoszewicz, Iwona / Małgorzewicz, Anna (eds.): *Studia Translatorica*, Wrocław, 113–133.
- (2020): „Der Massenmord im Walde von Katyn. Ein Tatsachenbericht” – NSDAP na tropie prawdy o mordzie katyńskim. Analiza broszury propagandowej. In: *Res Rhetorica*: 21–44.
- (2022): Die Sprachverwirrung in den Zeiten der Corona. Aus der linguistisch-rhetorischen Perspektive betrachtet (im Deutschen und im Polnischen): Eine flüchtige Skizze. In: Jakosz, Mariusz / Kałasznik, Marcelina (eds.): *Koronawirus: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Göttingen, 87–107.
- Białek, Magdalena (2009): *Kształcenie międzykulturowe w edukacji językowej*. Wrocław.
- (2017): Die Problematik der Interkulturalität in der Glottodidaktik. In: *Glottodidactica* 42/2: 185–197.
- Błachut, Edyta (2003): Triade: tradierte Formulierungstechnik. Zur Struktur und Funktion von Triaden. In: *Studia Linguistica XXII*: 15–23.
- (2008): Wertende Konnotationen von Metaphern. Am Beispiel von Metaphern aus politischen Kommentaren zur Wiedervereinigung Deutschlands 1989. In: *Studia Linguistica XXVI*: 27–48.
- (2009): Bewerten als Kommunikationstaktik aus kontrastiver Sicht (deutsch-polnisch) – didaktische Aspekte. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 3: 127–133.
- (2010): Zum Umgang mit Tabuwörtern in politischen Texten (mit Bezug auf ihr kommunikativ-wertendes Potenzial). In: Błachut, Edyta / Gołębiowski, Adam / Tworek, Artur (eds.): *Phänomene im pragmatisch-semantischen Grenzbereich*. Dresden / Wrocław (Akten der 19. internationalen Linguistenkonferenz, Karpacz 19.-21.05.2008), 47–62.
- (2014): *Bewerten – Semantische und pragmatische Aspekte einer Sprachhandlung*. Hamburg.
- (2015): Tautologische Strukturen: Zuordnung, Funktion und ein Versuch der Interpretation tautologischer Äußerungen im Gebrauch. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 11 (Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch II). Wrocław/Dresden, 35–41.
- Cirko Lesław (2001a): Sprachpflege per Gesetz. In: *Sprachreport. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache* 1: 2–4.
- (2001b): Das Hervorheben. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 27: 493–521.
- (2004): Zum schillernden Begriff Akzeptabilität. In: *Polendiskurse (Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen 1993–2003)*. Bonn, 197–207.

- (2009): Akceptacja w komunikowaniu się. Między preskrytywizmem a permissytywizmem, Wrocław.
- Czachur, Waldemar / Mikołajczyk, Beata / Opiłowski, Roman (2022): Museum communication: the current state of research and challenges for linguistics. In: *Stylistyka. Media i styl* 31.
- Czarnecka, Małgorzata (2011): Formelhafte Sequenzen in der Erst- und Zweitsprache: Versuch einer Begriffsbestimmung aus psycholinguistischer Perspektive. In: *Germanica Wratislaviensia*: 189–199.
- (2016): „How many elephants?” – Probleme mit der Begriffsbestimmung und Identifizierung formelhafter Äußerungen. In: *Germanica Wratislaviensia* 141: 183–195.
- Gąska, Michał (2021): Elementy trzeciej kultury w procesie tłumaczenia prozy Holenderskich Indii Wschodnich na języki polski i niemiecki. Kraków.
- Gołębiowski, Adam (2007): Katachrese als Mittel der kreativen Textgestaltung. In: Cirko, Lesław / Grimberg Martin (eds.): *Sprachlust – Norm- Kreativität*. Wrocław / Dresden (Materialien der internationalen Linguistenkonferenz Karpacz 12.9.–14.9.2005), 67–81.
- (2008): Zur bildlichen Darstellung der politischen Situation in Deutschland nach den Bundestagswahlen 2005 in der Tageszeitung. In: Bartoszewicz, Iwona / Szczęk, Joanna / Tworek, Artur (eds.): *Linguistica et res cotidianae*. Wrocław-Dresden (=Linguistische Treffen in Wrocław vol. 2), 95–101.
- (2009): Kontaminacje wyrazowe jako przejęzyczenia i jako świadome zabiegi stylistyczne. In: Dzieweczyński, Mariusz / Jahr, Mirjam / Ondřejová, Kateřina (eds.): *Bliskość i oddalenie Nähe und Ferne Blízkost a vzdálenost*. Materiały VI. Międzynarodowej Konferencji Studenckiej Interfaces we Wrocławiu. Wrocław-Dresden, 33–42.
- (2010): Zur Beziehung zwischen Katachrese und Kontamination. In: *Studia Linguistica* XIX: 59–65.
- (2011): Kontamination: Form – Semantik – Pragmatik, Dresden-Wrocław.
- (2015): Zum Nominalstil der Wissenschaftssprache. In: Błachut, Edyta / Gołębiowski, Adam (eds.): *Kontroversen in der heutigen germanistischen Linguistik: Ansichten, Modelle, Theorien*. Wrocław-Dresden (=Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft Bd. 4), 49–64.
- (2016): Zum Gebrauch von Parenthesen in deutschen und polnischen wissenschaftlichen Texten. In: Błachut, Edyta / Gołębiowski, Adam (eds.): *Sprache und Kommunikation in Theorie und Praxis* (=Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft Bd. 5), 95–107.
- Hartwich, Patricia (2020): Übersetzen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache : Sprachwechselfasierende Aktivitäten im Deutschunterricht an polnischen Mittelstufenschulen. Wrocław.
- Jarosz, Józef (2013a): Deutschsprachige und dänische Grabinschriften mit Appellfunktion – eine Collage aus kanonischen und unkonventionellen Persuasionszielen. In: Lasatowicz, Maria Katarzyna / Rudolph, Andrea (eds.): *Corpora und Canones: Schlesien und andere Räume in Sprache, Literatur und Wissenschaft*. Berlin (Silesia: Schlesien im europäischen Bezugsfeld: Quellen und Forschungen; Bd. 14), 335–350.

- (2013b): Zum Gebrauch der rhetorischen Figuren des Ersatzes in deutschen Grabschriften. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth / Öhl, Peter / Péteri, Attila / Rada, Roberta V. (eds.): *Dynamik der Sprache(n) und der Disziplinen*. Budapest (21. internationale Linguistiktage der Gesellschaft für Sprache und Sprachen in Budapest), 231–237.
- (2013c): Zum Gebrauch rhetorischer Figuren der Hinzufügung in deutschen Grabinschriften. In: *Germanica Wratislaviensia* 137: 77–93.
- Kałasznik, Marcelina (2022a): Ärzte-Profile auf Arztbewertungsportalen als Vorstellungstexte – Versuch einer textlinguistischen Beschreibung. In: *Studia Germanica Gedanensia* 45: 87–96.
- (2022b): Höflichkeit in der Selbstdarstellung von Ärzten – eine Analyse am Beispiel von Ärztenprofilen auf Arztbewertungsportalen. In: *Polilog. Studia Neofilologiczne nr 12*: 237–248.
- Kazik, Karolina (2020): W zwierciadle obcej literatury: analiza wybranych przekładów wierszy Zbigniewa Herberta na język niemiecki. In: Małgorzewicz, Anna / Czechowska, Ilona / Szajbel-Keck Małgorzata (eds.): *Zbigniew Herbert – poeta między kulturami = Zbigniew Herbert – ein Dichter zwischen den Kulturen*. Wrocław, 123–135.
- Małgorzewicz Anna (2003): *Prozessorientierte Dolmetschdidaktik*. Wrocław.
- (2012): *Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht*. Wrocław.
- (2016): Fachkommunikationskompetenz des Translators und ihre Bausteine. In: Duś, Magdalena / Kołodziej, Robert / Rojek, Tomasz (eds.): *Wort – Text – Diskurs*. Frankfurt am Main (Danziger Beiträge zur Germanistik 53), 421–431.
- (2021): Translationshandlung an der Schnittstelle zwischen philosophisch-praxeologischen Ansätzen und der Konzeption des erweiterten Translationsgefüges. In: *Studia Translatorica* 12: 27–40.
- (2022): Der Translator als Textinterpret und -kommunizierender. Ein Stratifizierungskonzept der Textkompetenz. In: *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* 46/2: 71–83.
- Maziarz, Magdalena (2020): *Zaangażowani w rzeczywistość : szkolna edukacja medialna w Niemczech i Polsce*. Wrocław.
- Opiłowski, Roman (2019): Argumentation mittels der Intermedialität in Fernsehnachrichten. Analyse eines Fernsehberichtes der polnischen TVP im interkulturellen Kontext. In: Giessen, Hans W. / Lenk, Hartmut E. H. / Tienken, Susanne / Tiittula, Liisa (eds.): *Medienkulturen – Multimodalität und Intermedialität*. Bern, 379–398.
- (2020a): Netzhas in deutschen und polnischen Nutzerkommentaren aus multimodaler Sicht. In: Makowski, Jacek (ed.): *Hassrede – ein multidimensionales Phänomen im interdisziplinären Vergleich*. Łódź, 167–185.
- (2020b): Praktiken der Emotionalisierung im digitalen Kommunikationsraum. Vor dem Hintergrund von Medien und alternativen Öffentlichkeiten. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 17 (I): 211–222.
- (2020c): Muster der kommunikativen Kreativität im urbanen Raum. Eine multimodale Perspektive. In: Cieszkowski, Marek / Pociask, Janusz (eds.): *Text- und Diskurswelten in der massenmedialen Kommunikation*. Berlin, 199–220.

- (2022a): Individualisierung als multimodale Praktik in städtischen Pandemie-Texten. In: Jakosz, Mariusz / Szczek, Joanna (eds.): *Dynamiken des Liminalen. (Diskurs) linguistische Annäherungen an das Phänomen Grenze*. Göttingen, 137–154.
- (2022b): Intermediale Komponenten, Beziehungen und Funktionen in öffentlichen Stadttextrn. In: *Linguistische Treffen in Wrocław 22 (II)*: 195–207.
- (2022c): Zentrale und periphere Mittel der Multimodalität im funktionalen Stadtdiskurs über die Pandemie des Coronavirus. In: Jakosz, Mariusz / Kałasznik, Marcelina (eds.): *Corona-Pandemie: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Göttingen, 289–307.
- Proczkowska, Kwiryna (2021): *Sitcom amerykański w układach translacyjnych: specyfika genologiczna jako determinanta strategii tłumaczeniowej*. Kraków.
- Rogozińska, Marta (2016): Assimilationstendenzen in Konferenzvorträgen. Eine korpusbasierte Studie. In: *Sprache und Kommunikation in Theorie und Praxis (Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft)*, 145–160.
- (2016): Tilgungstendenzen in Konferenzvorträgen. Eine korpusbasierte Studie. In: *Studia Linguistica XXXV*: 205–219.
- (2018): Zum Sprecher-Hörer-Verhältnis in deutschen und polnischen Konferenzvorträgen, w: *Linguistische Treffen in Wrocław 14, Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft II*: 109–118.
- (2021a): Pilotstudie zu prosodischen Strategien in frei gesprochenen Konferenzvorträgen deutscher Linguisten. In: *Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft / Contributions to General and Comparative Linguistics 10*: 97–117.
- (2021b): Personenreferenz in deutschen sprachwissenschaftlichen Konferenzvorträgen. In: *Studia Germanica Gedanensia 45, Text- und Diskurswelten gestern und heute*: 128–136.
- Smulczyński, Michał (2022a): Sprachliche Unhöflichkeit in der polnischen Politik: Krystyna Pawłowicz' Invektiven auf Twitter. In: *Linguistische Treffen in Wrocław 22, (II)*: 275–287.
- (2022b): Zwischen Hassrede und Komik – Analyse von Protestparolen gegen Abtreibungsverbot in Polen. In: *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit: Band II Hamburg*: 139–156 .
- Stopyra, Janusz (2013): Angemessenheit als sprachpragmatische Kategorie. In: *Studia Scandinavica et Germanica: vom Sprachlaut zur Sprachgeschichte*. Jarosz, Józef / Schröder, Stephan Michael / Stopyra, Janusz (eds.) (28 linguistische Annäherungen an diachrone und synchrone Sprachbetrachtung: 283–288.
- Szubert, Rafał (2021): Solidarity of Consciences and Its Meaning. In: *Solidarity and Responsibility Studies on Ethics, Esthetics and Culture*. In: Matusiak, Agnieszka / Libura, Agnieszka / Lewicki, Arkadiusz (eds.). Wiesbaden, 25–40.
- (2022): Auch die Jurisprudenz spricht in Gleichnissen. Von den praxisdienlichen Vereinfachungen der Rechtsphraseologie. In: Gondek, Anna / Jurasz, Alina / Kałasznik, Marcelina / Szczek, Joanna (eds.): *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit: Band II. Hamburg*, 55–66.
- (2022): Zum metaphorbedingten performativen Widerspruch in der Sprache theoretischer Abhandlungen aus dem Gebiet des deutschen Rechts und zum semantischen Differenzierungsbedarf als Problemlösung. In: *Orbis Linguarum 56*: 435–443.

Schlüsselwörter

Linguistik, Rhetorik, Forschungsbereich, Institut für Germanische Philologie, Universität Wrocław

Abstract

Linguistics and rhetoric – together or apart? The Wrocław University's Institute of German Philology most crucial linguistic areas of research. A rhetorical perspective

Abstract The question phrased in this article's title finds a positive answer in the following substance. In the first part of article there was made an attempt to define a term „ars rhetorica”, which happened to be methodologically problematic. However, it is not impossible, although rhetoric can't be limited by boundaries established by commonly used division of science fields. Then research projects led by linguists of the Wrocław University's Institute of German Philology has been analyzed in the context of a problem phrased in the beginning of this work. The analysis allows one to notice an engagement for methodological, analytic and theoretic possibilities of rhetorical research amongst the scholars. Reflection of what has been mentioned above is being found in the outline of linguistic-rhetorical bibliography, attached to this work.

Keywords

linguistics, rhetoric, research field, Institute of German Philology, Wrocław University